

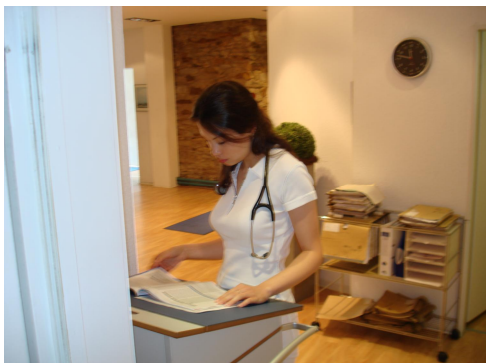
# Erfahrungsbericht aus dem PJ-Tertial Allgemeinmedizin (2007)

Nina Berchem



Da ich seit Beginn des Studiums Allgemeinmedizin machen möchte, habe ich mich mit Freude und ohne ein anderes Wahlfach überhaupt in Betracht ziehen zu müssen, für ein Wahlterial in der Allgemeinmedizin entschieden. Und dies war (schon mal vorweg) das beste Tertial und die richtige Entscheidung!

Die PJ-Praxis kannte ich schon durch das Blockpraktikum und so war es ein schönes Wiedersehen mit dem Lehrarzt und dem restlichem Team. Die Arbeitsatmosphäre war klasse, ich habe mich sehr schnell in das Praxis-Team integriert gefühlt.



Bedenken die aufkommen könnten, nicht eigenständig arbeiten zu können, weil es ja alles Patienten von dem „Herrn Doktor“ sind, sind unbegründet. Ganz im Gegenteil, nach recht kurzer Zeit bekam ich die Möglichkeit selbstständige Anamnesegespräche und Untersuchungen bei den Patienten durchführen zu dürfen. Bei den ersten Patientenkontakten habe ich meinen Lehrarzt mit ins Behandlungszimmer begleitet, später aber war es so, dass ich einige Patienten alleine betreute und anschließend die erhobenen Befunde, so wie weitere diagnostische Maßnahmen und Therapien mit meinem Lehrarzt besprochen habe.



Spannend waren auch die vielen verschiedenen Krankheitsbilder und das unselektierte Patientenkollektiv mit Kindern, jungen und alten Menschen, die man an einem Tag zu Gesicht bekam. Es waren nicht nur internistische, sondern auch orthopädische, urologische und viele andere Krankheitsfälle vertreten, so dass die Arbeit sehr abwechslungsreich war. Die apparativen diagnostischen Methoden standen mir jeder Zeit zur Verfügung und ich konnte sie nach eigenem Ermessen anwenden. So hatte ich zum Beispiel die Möglichkeit viele Ultraschalluntersuchungen durchführen zu können.

Wenn in der Praxis gerade viel zu tun war, das Wartezimmer voll, alle Behandlungszimmer belegt waren und noch Anrufe für Hausbesuche kamen, hat es ganz besonderen Spaß gemacht, da man dann das Gefühl hatte, für das Praxis-Team nützlich und wichtig zu sein. In solchen Situationen hat man sich doch schon fast wie eine Ärztin gefühlt...

Die Betreuung durch den Lehrarzt war sehr gut, da er zum einen immer erreichbar war und man einen festen Ansprechpartner hatte. Auch die vierzehntägigen Tutorien an der Uni haben viel Spaß gemacht, da man neben dem fallorientierten Unterricht, auch seine Kommilitonen wiedersah und Erfahrungen austauschen konnte.

Und nicht zuletzt, die fast schönste Erfahrung war der Kontakt zu den Patienten! Da der Hausarzt die meisten Patienten über Jahre, wenn nicht sogar über Generationen betreut, ist der Hausarzt die erste Anlaufstelle bei Fragen der Gesundheit, aber auch bei familieren und beruflichen Sorgen. Es besteht ein vertrauter Kontakt zwischen Arzt und Patient und dies konnte ich auch in dieser kurzen Zeit erfahren.

Alles im allem, habe ich äußerst positive Erfahrungen in meinem Wahlterial sammeln können und der Wunsch Fachärztin für Allgemeinmedizin zu werden, hat sich weiter bestärkt!!!